Viele Erlebnisse vor und während der Indienreise 2014-2015

Freunde und Bekannte haben in den letzten Monaten nicht viel von mir mitbekommen. Sogar die vielen Geburtstagsgrüsse an mich aus dem September blieben unbeantwortet. Ich bitte um Nachsicht für meine lange Kontaktpause.
Dafür möchte ich jetzt, wo das Jahr sich seinem Ende zu neigt, Grüsse und gute Wünsche senden und ein bisschen von mir berichten.

Eben waren wir für drei Tage in Nepal an der Grenze zu Indien. Wir besuchen hier Lumbini, die kleine Stadt, wo Buddha Siddhartha in der dortigen Königsfamilie geboren wurde und wo es heute einige Klöster des Buddhismus gibt. Nahezu alle buddhistischen Strömungen sind hier vertreten.

Jetzt, kurz vor Weihnachten fahren wir nach Shantiniketan im indischen Westbengalen. Alljährlich um diese Zeit treffen dort viele Baul-Sänger ein und geben Konzerte. Die Bauls sind eine Art tantrische Minnesänger, deren Lieder von der Liebe zu Menschen und zu Gott handeln.

Der Zug hat vier Stunden Verspätung und tuckert gemütlich durch die Landschaft von Bihar im Nordwesten von Indien. Ich recherchiere über die Entwicklung der Shakti- und Yogini-Kulte und versuche Orte zu finden, wo diese noch gepflegt werden. Während der Lektüre ziehen Felder und Dörfer an mir vorbei, während ich einen Tschai geniesse, schreibe, lese und zwischendrin wegen Durchfall aufs Klo renne.

Ein paar Tage nach Weihnachten werden wir in Guwahati in Assam eintreffen. Wir werden dort den Kamakhya-Tempel besuchen, einen bedeutenden Ort der Grossen Göttin (Shakti). Kulte der Grossen Göttin reichen einige tausend Jahre zurück in eine Zeit, als bei uns Demeter oder Gaya verehrt wurden. In Indien werden Shakti-Kulte immer noch gepflegt und haben oft etwas Magisches an sich, das für uns Europäer schwer nachvollziehbar ist. Es gibt Tantriker und Historiker, die behaupten, dass in der Gegend dieses Kamakhya-Tempels einst das Tantra entstanden sei.

Im Aufenthalt in Kalkutta an Neujahr beabsichtigen wir, die zwei grossen Tempel der Göttin Kali zu besuchen. Die Kali mit schwarzem Körper, weit herausgestreckter roter Zunge, einer Halskette aus Totenschädeln, einem Rock aus abgeschlagenen Armen und gefährlichen Objekten in ihren 4-6 Armen wirkt auf viele Menschen furchterregend und zerstörerisch.

Die Kali kommt sowohl im Hinduismus als auch im Buddhismus vor. Ihr Wesen und ihre Erscheinung haben mehrschichtige Bedeutungen, z.B. Tod, Transformation, Wildheit, Zerstörung von Illusionen, Schutz usw..
Kali gehört in Bengalen und im Tantra zu den höchsten Göttinnen. Sie ist ebenso Schutzgöttin von Kalkutta.

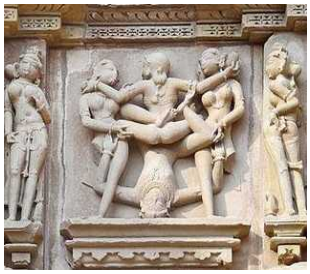
Anfang 2015 geht's dann weiter nach Thiruvannamalai in Südindien. Am heiligen Berg Arunachala, wo der weise Yogi Ramana Maharshi gelebt hatte werden wir bei James Swartz ein dreiwöchiges Seminar des Vedanta besuchen. Vedanta ist eine eher neue spirituelle Philosophie, die mit moderner Mystik verwandt ist. Sie enthält eine unitäre Sicht der Welt und des Selbst. Ich bin im Vedanta noch relativ wenig erfahren und möchte diese Strömung tiefer kennen lernen.

Das sind die beabsichtigten Etappen der nächsten zwei Monate, die uns bis jetzt schon bekannt sind. Diese Etappen enthalten Kulte und Handlungen aus recht unterschiedlichen Bewusstseinsstufen. Es ist spannend, das so vielfältig und dicht nebeneinander erleben zu dürfen. Ich werde auch herausgefordert, mir immer wieder zu vergegenwärtigen, wieso ich hier herum reise. Ist es eine romantische Vorstellung, alte Kulte und Urformen des Tantra zu finden, aus einer Zeit, wo vermeintlich die Welt noch in Ordnung war? Passiert es mir vielleicht gar, dass ich alte Magie, Göttinnen-Kulte und andere religiöse Formen gleichwertig zu unserer rational geprägten Welt geselle und meine, sie gehörten zu einer zukünftigen Entwicklung, nicht nur rational, sondern transrational zu sein? Das ist für mich nicht in jedem Einzelfall klar erkennbar, da ich mich für einen Moment auf die jeweiligen Bräuche einlassen möchte, um sie mehr als nur intellektuell ebenso emotional, mit dem Körper, energetisch und in verschiedenen Wahrnehmungsschichten zu erfahren. Später, mit etwas Abstand, mit Gesprächen und innerer Stille wird es dann schon erkennbar, wie wir mit diesen Erfahrungen umgehen möchten.

Um Weihnachten herum ist Halbzeit unserer Indienreise. Bereits liegen zwei Monate Gruppenreise in Indien hinter uns.

Im November hatten Devamani, Verena und ich eine Ayurveda-Kur in Kerala besucht. Wir haben dabei mehr über diese indische Heilkunde erfahren. Die Kur war anfänglich anspruchsvoll. Es war so etwas wie der grosse Service nach 20'000 km Lebensweg. Er enthielt auch einige kleinere Reparaturen und Retouchen. Jetzt fühlen wir uns wieder fit für die schnellen Strassen, lauschigen Wege und Achterbahnen dieser Welt.

Die zwei Monate vor der Indienreise waren besonders intensiv für mich. Im September starb ein naher Freund von mir. Es ist schön, dass ich einige Tage vor seinem Tod noch mit ihm verweilen konnte. Es war eine eindrückliche Begegnung. Im Oktober wurde meine 86-jährige Tante von ihren Beschwerden erlöst. Ich habe sie über mehrere Monate in ihrer Demenzkrankheit begleitet, wurde oft mächtig herausgefordert und durfte damit viel lernen. Mein Gespür für Menschen an der Schwelle zwischen Leben und Tod und für die vielen feinen Übergänge in die andere Welt ist in den letzten Monaten gewachsen. All diese Eindrücke hatten mich aber auch ziemlich gefordert, körperlich, emotional und zeitlich. Und kaum waren diese Ereignissse vorbei, gings auf die schon seit längerem geplante Reise nach Indien



Im Dezember reisten wir in einer kleinen Gruppe von Bombay nach Khajuraho und Varanasi. Khajuraho ist bekannt für die Tempel aus dem 9.-12. Jahrhundert, die erotische Figuren enthalten. Wieso solche Figuren an Tempeln angebracht sind und was sie sagen möchten, haben schon viele zu deuten versucht.

In Varanasi besuchten wir eine indische Familie, mit der ich von früheren Reisen her befreundet bin. Diesmal stand ein besonderer Anlass bevor: Die älteste Tochter dieser Familie heiratete. Es gab ein grosses Fest und eine lange Sequenz von Ritualen, die sich über mehr als 5 Tage hin zogen.
Anschliessend hatten wir Zeit, an einem Meditations-Retreat teilzunehmen, das die subtile Wahrnehmung und die inneren Energiekanäle aktiviert.

Kurz vor Weihnachten ist ein Teil der Reisegruppe nach Europa zurück gekehrt, um die Feiertage im Kreise ihrer Familie zu Hause verbringen zu können.

Und ich reise mit Verena in Nepal und Indien weiter. Erst ab Ende Februar werden wir wieder in der Schweiz sein.

Es geht mir gut, eigentlich besonders gut für Indienreisen. Ich habe mich an dieses Land schon recht gut gewöhnt und finde hier immer leichter das, was ich hinter den Kulissen des üblichen Tourismus erleben möchte. Mich interessieren hier vor allem das Selbstbefinden der Leute, deren Kultur, Gemeinschaftsleben, Spiritualität und Entwicklung in die Zukunft. Auf solche Themen auch weitere Personen der Reisegruppe aufmerksam zu machen, ist eine Absicht von mir geworden.

Wir haben in der Gruppe einige Themen vertieft und über unsere Erfahrungen ausgetauscht, z.B. über das Leben und Sterben, über das Selbstverständnis auf der Welt zu sein, über Mitgefühl, über die vielen Dinge, die hier in Indien anders sind als bei uns, über die schönen Dinge unserer Kultur zu Hause, die wir nicht mehr missen möchten. Es war wertvoll für mich, durch das Feedback von neuen Gruppenmitgliedern miterleben zu dürfen, was sie in der Begegnung mit Indien am meisten herausfordert. Es ist ein Spiegel für mich, an welche Situationen ich mich im Verlauf der vielen Indienreisen schon gewöhnt (abgestumpft oder weiterentwickelt?) habe.

Hier erlebe ich auch etwas wie eine andere Welt. Die Regeln auf der Strasse, in der Kommunikation, beim Essen, in der Hygiene, in geschäftlichen Angelegenheiten, in rechtlichen Fragen, organisatorischen Belangen usw. sind ziemlich anders als in meinem Alltag in der Schweiz. Nicht selten stehe ich verwundert, verärgert, ergriffen oder ratlos vor einer typisch indischen Herausforderung. Meine Konzepte von dem, was nun gilt oder richtig ist, werden manchmal tüchtig durchgeschüttelt. Das ist anstrengend, aber eine gute Gelegenheit, meinen fixen Vorstellungen zu begegnen, meinen Horizont von dieser Welt zu erweitern und mein persönliches Wachstum zu fördern. Das schenkt mir immer mehr Perspektiven, eine Situation anzuschauen, zu erkennen und mich darauf einzulassen.
Jeder hat so seine eigenen Wege und Methoden, das anzugehen.

Ich wünsche frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr.
Schön, wenn es im nächsten Jahr gelingt, dass wir uns wieder begegnen.

Alles Gute und
herzliche Grüsse

Remigius.